

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 14 (1907)
Heft: 40

Artikel: Das Formen nach dem thurgauischen Lehrplan
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es ist eine Tatsache, daß die Sonnenstrahlen nahezu unverändert die Luftschichten durchlaufen, und daß erst beim Auftreffen derselben auf den Boden die erwärmende Kraft der Strahlung beginnt, indem sie die Bodentemperatur erhöhen. Aber die oberste Bodenschicht erhält auch beständig Wärme durch Zuleitung von unten. Um also ein richtiges Verständnis für die Temperaturverhältnisse der uns umgebenden Luft zu erhalten, muß man jene des Bodens kennen.

Nachdem wir noch unsere Namen in das Besuchsbuch eingetragen hatten, verabschiedeten wir uns von den außerordentlich liebenswürdigen und tüchtigen Beamten. Der Besuch war für uns sehr lehrreich. Für mich aber hatte er noch den weitern Nutzen, daß ich jetzt die Witterungsberichte mit viel größerem Interesse verfolge als früher.

Das Formen nach dem thurgauischen Lehrplan.

Eingefandt von — z.

Unser neue Lehrplan, der es in allen Teilen ernst nimmt mit dem Prinzip der Anschauung, durch welchen zu Gunsten einer natürlichen Gründlichkeit manches entbehrliche Wortwissen ausgeschaltet wird, hat auch das Formen als eine neue Forderung aufgestellt. Mit diesem speziellen Anschauungsunterricht ist es wie mit vielen andern neuen Dingen: Sie scheinen schwer und sind es aber in Wirklichkeit nicht. Ein Versuch, und der provisorische Lehrplan ist ja zu Versuchen da, müßte manches Vorurteil zerstreuen. Ich habe zwar auch noch keine großen Erfahrungen gemacht und möchte mich auch nicht zum Protektor des Modellierens in der Schule erheben, aber das erlaube ich mir doch zu erwähnen, daß dasselbe in den Schulen anderer fortschrittlicher Staatswesen, z. B. in England, schon lange heimisch ist.

Freilich muß der Lehrer in Behandlung des Tones einige Übung haben; er muß ungefähr wissen, was sich an Natur- und Kunstgegenständen zum Modellieren eignet. Da verweise ich auf die methodisch und künstlerisch prächtige Ausstellung im Pestalozzianum in Zürich. Es ist auch nötig, daß der Lehrer vor der Modellierstunde die betreffenden Körper selbst einmal macht oder doch sich über die Art der kürzesten Ausführung klar ist, damit nicht unnötig Zeit vertröbelt wird. Ich betreibe das Formen mit allen Schülern, Knaben und Mädchen, da es ja namentlich ein Anschauungs-, und nicht nur ein Handfertigkeitunterricht sein soll. Bis jetzt kann ich nur von guten Erfahrungen melden.

Womit soll man formen? Man hat die Wahl zwischen Pastillina und Lehm. Ich gebe dem Lehmern für unsere sparsamen Thurgauer den Vorzug. Man bezieht den geschlemmten Modellierlehm zu Fr. 2 per Kubikfuß oder Fr. 4. 20 das Kistchen, welches Quantum für ein Jahr reichen dürfte, bei Herrn Hafner Stäuble beim Technikum in Winterthur. Derselbe soll stets mit einem Tuche bedeckt sein und soll nicht zu trocken (darf nicht abbröckeln) und nicht zu naß (beim Darüberstreichen nicht anhängen, sondern glatt werden) sein. Zu naßer Ton läßt sich gar nicht gut verwenden, alles wird leicht davon schmutzig, und der Schüler hat Mühe, eine glatte Fläche zu stande zu bringen.

Vom Formen gilt dasselbe, was von den Exkursionen: Kurz und gut. Wenn ein Schüler länger als eine Stunde formen will, so mag er das daheim tun. Bei uns holen die Knaben zu diesem Zweck viel Lehm aus der Murg.

Wie geht es in der Formstunde zu? Der Ton oder Lehm, der in einer Kiste sich im Vorraum befindet, ist in 5 Minuten auf die Unterlagen der Schüler, Brettchen oder Linoleum, verteilt. Der Lehrer zeigt skizzenhaft, natürlich mit Lehm, die Art und Weise, wie bei dem zu modellierenden Gebilde vorgegangen werden soll. Während die Schüler dann mit einem wohlthuenden Freudeneifer an die Behandlung des Lehmes gehen, begibt sich der Lehrer von Bank zu Bank, lobt hier, tadelt dort, hilft da, ermuntert und ermahnt einen Unbehilflichen. Während des Formens muß, begreiflicher Konsequenzen willen, die beste Disziplin herrschen. Man dulde kein Schwätzen oder Yachen und ein Bearbeiten des Tonens durch Klopfen. Natürlich sind die mutwilligen Knaben versucht, mit Lehmflugeln zu schießen oder solche andern unter die Hosen zu legen. Einem Lehrer aber, der im Zeichnen Disziplin halten kann, wird es auch hier gelingen. Man braucht übrigens nur mit Abbrechen des Formunterrichtes zu drohen; das wird helfen, denn es wird allen zur Lieblingsbeschäftigung wie dem kleinen Kinde das „Sändeln“.

In einer Stunde sollen die meisten Schüler fertig sein. Viele phantasiebegabte Schüler werden zu unserer Freude ihr Modell reicher ausgestaltet haben als selbst das Vorbild; andere werden sich begnügen mit der Wiedergabe der Hauptfache, und die schwächern werden eine nur skizzenhafte und verkümmerte Darstellung zeigen können; aber alle haben dabei schauen und denken gelernt, und manches Kind wird von dem Geformten für immer ein richtiges Bild in sich aufgenommen haben. Namentlich als Anschauungsunterricht in der Geographie leisten die selbst hergestellten Reliefs, und wenn sie noch so primitiv sind, durch keine Karten und keine Skizzen zu ersetzende Dienste.

Am Schlusse der Formstunde, die am Ende des Schulhalbtages sein soll, wird der Lehm wieder eingesammelt, gemachte Formen nur ausnahmsweise aufbewahrt, die Unterlagen durch hierfür bezeichneter Schüler versorgt und die Schüler nach Abteilungen zum Brunnen geleitet. Das alles wird bei einer Schülerzahl von 60—70 nicht länger als eine Viertelstunde dauern.

Die Kinder brauchen zum Modellieren ein spitziges Messer oder ein Modellierholz; manche Schüler haben auch eine Schürze. Die Modellierhölzer sind zu beziehen bei: Papeterie Dünner-Reimann, beim Technikum Winterthur, zu 65 Cts. das Stück gewöhnliche Form; man kann die Modellierhölzer auch durch die Schulkasse anschaffen lassen. Man hat sie alsdann beim Unterricht nur auszuteilen, beziehungsweise wieder einzusammeln; es geht aber auch mit alten spitzen Messern (kleinen Küchenmessern). Lehm darf keiner auf Tische und Boden kommen; alle Abfälle sind sofort zu sammeln. Wenn man auf Ordnung hält, so ist es leicht, Tische und Bänke rein und sauber zu halten; im Anfang empfiehlt es sich, diesbezügliche Inspektion zu machen.

Wer einmal das Formen eingeführt hat, wird sich bald damit befreunden und seinen wirklichen Nutzen für klare Vorstellungen einsehen; es hat einen ähnlichen Wert, wie das alle Fächer begleitende Skizzieren. Gewiß durchführbar ist das Modellieren in geteilten Schulen, schwieriger wird es sein in ganzen Schulen, wo ja auch der Zeichnungsunterricht zu den mühsamsten Arbeiten gehört.

Die Einführung des Formens geschah im Zeichen der Abrüstung, der Vertiefung und des gesunden Fortschrittes. Dieser läßt sich aber nie abweisen, auch durch Majoritätsbeschlüsse nicht, — sondern nur aufhalten.

Soviel über das Wie, ein andermal dann über das Was. (Sehr willkommen. Die Red.)

